

Schriftliche Anfrage betreffend wenn Populismus Wählerstimmen bringt – wie sieht es bei der Basler Museumskrise konkret aus?

16.5437.01

Der Wahlkampf wird verstärkt auf dem Rücken von Minderheiten ausgeführt. Im Kleinbasel sind die Schweizer schon zu einer Minderheit geworden. Daher ist Populismus angesagt. Das Vertrauen der Öffentlichkeit ist ein kostbares Gut. Guy Morin verspielt dieses Pfund immer mehr. Die Museumskrise lässt grüssen. Er sollte einen offenen Diskurs pflegen, eine angemessene Transparenz an den Tag legen und auch der Rechenschaftspflicht der Behörden gegenüber den Bürgern nachkommen.

Am Beispiel Museumskrise bedeutet das: Guy Morin, unser Stadtpräsident, muss den Entscheidungsprozess offenlegen, um eine tatsächliche Diskussion in der Öffentlichkeit zu ermöglichen, Transparenz zu erzeugen und um die Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen, um sich nicht selbst zu beschädigen.

Basel ist eine lebenswerte Stadt. Sie könnte aber noch lebenswerter sein, wenn einfachste Regeln beachtet und nicht absichtlich missachtet werden. Es gibt Prinzipien für Städte wie Basel, um diese weiterzuentwickeln.

1. Welche Prinzipien hat Basel für die Weiterentwicklung?
2. Wie ging der Museumskrieg weiter? Wer ist nun Schuld oder gibt es keine Schuldigen?
3. In den Medien war die Sprache von einer Geheimkasse. Wurde nun die Geheimkasse aufgelöst? Was war die Funktion für diese Geheimkasse?
4. Findet die Regierung auch, dass Aufklärung vor Populismus geht?

Eric Weber